

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 10

Artikel: Ein Tunnel durch das Stilfser Joch

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Stilfser Joch.

weneli zfriede gſi u het gſeit, wäge me Füſlyber machi me de lei ſettigi Chalberei, u we Rees n̄d es Roß wāri, ſu hättis ne glikt, und er müeß e Mage ha, daß men ihm chönti Roßnigel fuehre.

Nu, Rees iſch du emel no grad einiſcht ume zwäggraigget, un er hets n̄d grad gärn gha, we me ne wäge ſyr Chrankit het usgfräaglet. „M, wäge däm Bizeſi Buchweh!“ het er abgewehrt u der Trümel gmacht, „wär ſi ſchier derwārt, da ga nes Cheje z'mache! — We's uf mi drufab cho wāri, i hättis ohni Doktor mögen erlyde, weder ds Meili het halt elo Angſcht gha um mi!“ Der leſtch Saſ het er de no ſo gſeit, daß me gmerkt het, es freut ne gar grüüsli, wil ſi neuer für ihn gſorget het.

Hingägen iſch er viel z'schüüche gſi, für däm Meitschi mündlich z'danke — verſchantanget mi n̄d läz — i meine ſo, wie-n-es öppen bi ſo junge Lüte der Bruuch iſch, wo enangere guet möge lyde. Nei, dä Rees het nüt derglyche ta, em Meili Dankheigisch gſeit u Bhüetdigott u's la ga.

Weder, wo du ds ſälbe Jahr der Chilchegor ne Reis uf die chlyni Schidegg gmacht het, iſch Rees ds Meitschi ga vlaide mitz'ho. Rees het mit Freude zuegſeit.

Nume het er ihm uf der ganze Reis nüt angersch wüſſe z'prichte, as vo ſym Chueli u vo ſyne Geiße, u weler Wägen im Dörſli de öppen müeßi frisch grienet wārde. Im ene Wirtshuus hei ſie zämen e chly tanzet, u z'Abe ſy ſie spät heicho.

Rees u Meili hei der glich Wäg gha, u der Pürſchtel iſch ihm ga hälfe d'Tüüre duuffe. Im feiſchtere Gang iſch es Delleichtli brönnt, dert drunger ſie ſy blybe ſtah u hei no chly zäme dampet. Das iſch Reesen ungwahnet vorcho, z'der Zyt bi me ne Meitschi z'ſtah, un er het nüt rächt gwüſt, wie me da iſte furt geit. Er nimmt e Stumpe vüre, Ormung Bece, un erkennt, er heig bim Donner alli Zündhölzli verbrönnnt. Da redt ds Meitschi uf ds Latarnebänkli, dert hets ere gäng gha, u git ihm eis. Im Wyterprichte zündtet Rees a, weder es het ihm n̄d rächt brönnt. U drum het er ou nume z'halbem Ohr uf ds Meili gloſſt. Na me ne Chehrlī chätschet er verlägne am Stumpen ume, nimmt nun uſe, gſhouet nen u meult: „So, iſte sött i ga, 's iſch däich ſcho gly Morge, weder vorhär gimer no eis!“

Ds Meitschi flügt ihm ume Hals u git ihm Müntschi, zächni für eis, ganz Bygete. „Du dumme Bueb“, chüschelets, „werum hesch es n̄d ſcho ehnder gſeit?“

„Ja was de?“

„I soll der eis gä“, u dermit het es ihm ume nes Schübeli uf ds Muſl drüdt.

„Ja, i ha drum es Zündhölzli gmeint!“ ſeit Rees troche.

„Eh du wüeſchte, wüeſchte Kärli!“ het ds Meili aſa briegge, „eim ſo ga für e Nar ha, i mueß mi ja i Grund u Boden nyhe ſchäme!“ un iſch wie ne Wätterleid des Stägli ueche.

Der Rees, anstatt uſ u nahe us ga tröösche, het hinger em Ohr għrauet. Was han iſte chrumms gmacht, het er däicht, emel gloge han iſd. Es Rüngli het er no qwartet u gmeint, er gſei oder ghōr no öppis vom Meitschi, het ds Stägli ueche gäuet, u wo's nüt het abtreit, iſch er heizue jottlet.

Ds Meili het no die ſälbli Wuche ga Loſane dinget. U dert het es ſpeter ghürate, neume ne Gumli oder ſo öppis Cheibs, ntem, der Rees hets nie meh gſeh.

„Jaja!“ het er alben öppen gſeit, wenn er uſ ſy Wybergſicht iſch z'prichte cho, „luegit dihr Junge: ſo geit es im Läbe, wäge chlei Buchweh überhunnt me ſchier ne Trou, u wäge me Zündhölzli gha me ſen ume verſpielen!“

U de het er ſys chrischiboumige Pfiffli uſ għlopft u's neu ugfüllt un aſa ſchryhe dranne, wie wes im Ougeblid müeſtli läärs groutt ſy.

U wär het Ouge gha, het de gmerkt, woħar es cho iſch, daß der Rees ds Wybervolch n̄d het möge tole. Er het das Meili nie vergäſſe gha, un es het ihm n̄d i Chopp nħelle, daß äs ſys eifalte, grade, weder halt herten u għabioċtie Wäje n̄d het chonne verſtah u ne deſſitwäge het eleini gla. U für nüt derglyche z'tue, was er treit het, ou vor ſi ſälber n̄d, het er am Wybervolch le Fadie meh Guets gla: „Ds Wybervolch — hui!“

Ein Tunnel durch das Stilfser Joch.

Hart an der Schweizergrenze am Münstertalzipfel des Kantons Graubünden vorbei führt die Stilfser Joch-Straße (2760 Meter hoch), die das Weltlin mit dem Wintschgau im Tirol verbindet. Nach dem Friedensvertrag von St. Germain hat Italien das Recht, das Stilfserjoch zu untertunneln und sich die Baukosten dafür von Österreich zurückzustatten zu lassen. Durch diese Eisenbahnverbindung würde der Weg Mailand-München um 140 Kilometer gegenüber der Gotthard- oder Brenneroute verkürzt werden. Die Entfernung Genua-München würde auf 617 Kilometer herab sinken, gegen 800 Kilometer Hamburg-München. Die Baukosten des 18 Kilometer langen Tunnels werden auf 450 Millionen Lire geschätzt.

Die Nachricht, daß die Italiener mit dem Projekt ernst machen wollen, hat in Graubünden eine gewisse Beunruhigung ausgelöst. Die Stilfser Joch-Linie ist ein Konkurrenzprojekt zum Greinaudurchſtich, der nun neuerdings in den Vordergrund des Interesses gerückt wird. Die ersten Besprechungen über die Wiederaufnahme dieses Projektes haben bereits stattgefunden.

Frühling.

Von Emil Wiedmer.

Auf den Dächern und in den Gärten tief liegt noch immer der weiße Winterschnee.
Noch stehen die Bäume drohend und finster,
Und kein Laub schmückt das schwere Geäst.

Aber manchmal am Morgen oder in den frühen Stunden der heiteren Abende will sich in den Lüften etwas wie von Frühling und gutem Sonnenschein regen; die Vögel singen so süß, und voll Zärtlichkeit ist das Wehen der Winde, ganz verwirrt machen uns blau und goldene Farben. Wie festlich aufrauschende Fahnen tücher fliegt die Ahnung von jungem, leuchtendem Grün in die Welt.